



WINDSOR VERLAG

www.windsor-verlag.com

© 2017 Victory

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Verlag: Windsor Verlag
ISBN: 978-1-627846-42-4

Umschlaggestaltung: Julia Evseeva
Titelbild: www.colourbox.de
Victory

Korrektorat: Windsor Verlag
Layout: Julia Evseeva

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Victory

3 Juwelen

Kurzromane

INHALTSVERZEICHNIS

Killing me softly	7
Luna's Abenteuer	19
KAPITEL 1	20
<i>Ein Schatz in der Tonne</i>	
KAPITEL 2	26
<i>Das Geheimnis</i>	
KAPITEL 3	29
<i>Entdeckt</i>	
KAPITEL 4	32
<i>Sam</i>	
KAPITEL 5	36
<i>Ein Kamerad zieht ein</i>	
KAPITEL 6	38
<i>Luna rennt um sein Leben</i>	
KAPITEL 7	40
<i>Das böse Kindermädchen</i>	
KAPITEL 8	43
<i>Der Umzug</i>	
KAPITEL 9	49
<i>Als Held im Fernsehen</i>	

KAPITEL 10	52
<i>Hilfe naht</i>	
KAPITEL 11	56
<i>Die Befreiung</i>	
KAPITEL 12	65
<i>Die Mäwe Boeing 2017</i>	
Nackt in die Zukunft	69
KAPITEL 1	70
<i>Ungeahnter Wandel</i>	
KAPITEL 2	73
<i>Neustart</i>	
KAPITEL 3	77
<i>Erinnerungen</i>	
KAPITEL 4	80
<i>Der Geist</i>	
KAPITEL 5	82
<i>Das Tor der Sehnsucht</i>	
KAPITEL 6	84
<i>Der Anruf</i>	

KAPITEL 7	88
<i>Abschied für immer</i>	
KAPITEL 8	89
<i>Neues Leben</i>	
KAPITEL 9	91
<i>Nackt in die Zukunft</i>	

*Killing
me
softly*

Herzen in Aufruhr



Ihr Kopf lehnte an seinem Knie. Sie bettelte: „Töte mich endlich!“

Er zögerte, verstand sich selbst nicht in diesem Moment. Er wurde wütend, packte sie am Haar und schnauzte sie an: „Wie kann ein Mensch nach dem Tod betteln?“

Dann sah er sie, die Todessehnsucht in ihren Augen. Sie erstarrte. Leblos lag sie nun da, hilflos, verlassen.

Das erste Mal in seinem Leben fühlte er Mitleid mit einem anderen Menschen. Sie konnte nicht tot sein. Nicht durch den Schuss aus seiner Pistole, wie geplant.

Er war ohne Liebe aufgewachsen. Verdiente als Söldner sein Geld. In Ihren starren Augen erkannte er das Spiegelbild seines eigenen verlorenen Lebens.

Angst stieg in ihm auf. Angst davor, dass dieses zarte Wesen tatsächlich in seinen Armen sterben würde.

Er hob sie vorsichtig aus ihrem Bett. Das seidenweiche helle Hemdchen schmeichelte ihren zarten Rundungen im Mondlicht. Zärtlich umfasste er sie und spürte die tiefen Schmerzen seines Lebens, die in seiner Seele brannten. Wunden, die ihm seine Mutter und andere Personen in seiner lange verborgen gewesenen Vergangenheit zugefügt hatten.

Samantha, die Frau die nun leblos vor ihm lag, hatte etwas Magisches.

Tränen stiegen in ihm auf, er zog die Tarnmütze von seinem Kopf. Im Schatten der Nacht glänzte sein Gesicht, das in letzter Zeit nur wenige Menschen gesehen hatten. Nachdenklich streifte sein Blick durch das Zimmer. Auf dem Nachttisch lagen zerstreut Tabletten und eine leere Packung Valium. Hatte sie diese etwa alle genommen?

Der Mörder, der zum Retter wird. In ihm geschah etwas, was er nicht kannte. Er empfand nie dagewesenes Mitgefühl, Liebe für ein verlorenes Wesen. Er fühlte sich eins mit ihr.

Zweifel stiegen in ihm auf. War seine Pistole losgegangen, ohne dass er es bemerkt hatte? War er ihr Mörder? Er kontrollierte die Stelle ihres Körpers, an der er die Pistole angesetzt hatte, doch da war nichts.

Ihr Puls war nur noch schwach. Sie durfte nicht sterben. Nicht jetzt, nicht in diesem Moment. Er griff nach dem Bündel Geldscheine. Das Honorar, das ihr Ehemann bezahlt hatte für ihren Tod. Achtlos warf er das Geld auf den Tisch. Es hatte seinen Wert verloren. Er hatte verloren.

Er musste handeln. Sofort. Er hievte sie über seine Schulter, lief hastig über den Parkplatz zu seinem Auto. Niemand hatte ihn gesehen.

Vorsichtig bettete er sie auf den Sitz neben ihm, deckte sie mit seiner Jacke zu. Er strich ihr zärtlich über das Haar und flüsterte „Bitte stirb nicht. Ich nehme dich mit zu mir, ich werde dich beschützen, hab keine Angst. Bitte stirb nicht.“

Ihr Puls war noch schwächer geworden, kaum noch wahrnehmbar. Seine Hoffnung versiegte. Wenn sie sterben musste, wollte er mit ihr gehen. Vielleicht gab es ja dieses Jenseits, wo alles einfach war. Das Leben machte so keinen Sinn mehr. Er legte den kalten Lauf seiner Pistole an seine Schläfe. Die Waffe war entriegelt. Schussbereit. Er atmete tief durch. Plötzlich spürte er einen leichten Druck an seiner anderen Hand, die immer noch die ihre hielt. So, als wollte sie sagen: „Tu es nicht.“

Eine Welle von Hoffnung und Freude erfasste ihn. Er drehte die Musik des Autoradios lauter und begann, den Melodien summend zu folgen. Samanthas Haut wurde wärmer, Farbe kehrte in

ihr Gesicht zurück. Martin drückte die schöne Unbekannte an sich, die sich gleichzeitig so vertraut anfühlte. Er wechselte von Mitsummen zu Mitsingen. Sehnsucht erfüllte die Nacht.

Ihre Hand erhob sich und schob sich unter seinen Pulli, verblieb auf seinem Bauch. Vielleicht ein Symbol der Dankbarkeit. Immer noch sehr schwach lag sie neben ihm und strahlte doch intensive Gefühle aus.

Eine Welle voll Optimismus durchströmte ihn. Das Leben ändert sich manchmal sehr schnell. In Sekunden versetzt es uns von der Hölle in den Himmel. Oder umgekehrt.

Er startete den Wagen und fuhr durch die Vollmondnacht in Richtung seines einsamen Hauses. Samantha schlief während der Fahrt. Da er sie nicht wecken wollte, trug er Sie vorsichtig die Treppe hinauf und legte sie auf das ausladend breite Bett in seinem Schlafzimmer. Behutsam zugedeckt schlief sie weiter. Im Kamin glühte noch Kohle und verbreitete eine angenehme Wärme.

Es war noch nicht ganz hell, doch das Gezwitscher der Vögel ließ einen angenehmen Tag erwarten. Martin stapelte Brennholz auf seinen Armen und transportierte es ins Schlafzimmer, um das Feuer nicht ausgehen zu lassen. Schon nach kurzer Zeit schlugen die Flammen hoch und sorgten für Wohlfühlatmosphäre.